

„Trump bekommt die Aufmerksamkeit, die er braucht“

Amerika-Experte Manfred Berg über die Anklage gegen den Ex-US-Präsidenten und mögliche Folgen

Von Christian Altmeier

Heidelberg. Manfred Berg (63/Foto: privat) ist Professor für Amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg und stellvertretender Direktor des Heidelberg Center for American Studies.



> Herr Professor Berg, wird die Anklage gegen Donald Trump die politische Spaltung in den USA weiter vertiefen?

Ja, das denke ich schon. Führende Republikaner haben sich ja bereits mit Trump solidarisiert. Man muss einfach sehen, dass die parteipolitischen Lager in den USA inzwischen in unterschiedlichen Welten leben. Das gilt besonders für die sogenannte Trump-Bewegung. Man sieht die Anklage dort als politisch motiviert, um Trump kaltzustellen.

> Ist denn auszuschließen, dass ein politisches Motiv dahinterstehen könnte?

Die Anklage eines früheren Präsidenten ist natürlich in jedem Fall politisch. Aber die Frage ist, ob ein früherer Präsident über dem Gesetz steht, also ob er sozusagen lebenslange Immunität genießt. Das denke ich nicht. Aber ich finde, dass Trump in diesem Fall für das falsche Delikt angeklagt wird.

> Inwiefern?

Bei der jetzigen Anklage geht es um eine eher schlüpfrige Geschichte, die im Hinblick auf die zur Debatte stehenden Rechtsfragen nicht so leicht zu durchschauen ist. Es ist auch gar nicht sicher, ob Trump tatsächlich verurteilt wird. Die wesentlich schwerer wiegenden Vergehen Trumps, bei denen die rechtliche

Aufarbeitung noch aussteht, sind aber der Putschversuch vom 6. Januar 2021 und der Versuch, die Wahl 2020 durch massive Einflussnahme auf Offizielle in verschiedenen Bundesstaaten, wie etwa in Georgia, zu beeinflussen. Beim Sturm auf das Kapitol handelt es sich im Grunde um Hochverrat. Dafür müsste man ihn zuerst anklagen.

> Man hätte mit der jetzigen Anklage also besser warten sollen, bis die rechtliche Aufarbeitung der anderen Vergehen abgeschlossen ist?

Das erschien mir politisch sinnvoll. Denn die Anklage wegen der falschen Verbuchung von Schweigegeld hat für die Anhänger von Donald Trump mehr als nur ein Geschmäcke. Aber das entscheidet in den USA jeweils der Staatsanwalt, der mit einem Strafverfahren beauftragt ist. Ich kann auch nicht beurteilen, wie weit die verschiedenen Untersuchungsverfahren gediehen sind. Man muss ja, wie das jetzt auch der Fall war, zunächst eine „Grand Jury“, also eine Untersuchungskammer davon überzeugen, dass genügend Beweise für eine Anklage vorliegen und dann muss ein Richter einem Prozess zustimmen. Zudem fällt der aktuelle Fall in die Zuständigkeit des Staates New York, während die Aufstände vom 6. Januar 2021 unter Bundesrecht fallen.

> Kann Trump von dem Prozess politisch sogar profitieren?

Ja, auf jeden Fall. Denn es würde bedeuten, dass er weiterhin das bekommt, was ihm schon 2016 enorm genutzt hat: Kostenlose Publicity. Selbst wenn der Anlass ein Prozess gegen ihn ist, wäre das die Aufmerksamkeit, die er haben will und die er im Wahlkampf braucht. Zumal die Anklage ja wie gesagt kein Staatsverbrechen darstellt.

> Fürchten Sie, dass es erneut zu gewalttätigen Protesten kommt?

Ja, leider. Wir können in der amerikanischen Politik nichts mehr ausschließen. Wir sehen, wie militant die amerikanischen Rechte geworden ist. Und an Waffen mangelt es ja ohnehin nicht. Zudem kommen nicht nur von Trump und den Republikanern, sondern auch aus rechten Medien Aufrufe zum Protest.

> Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass die Republikaner noch einmal Trump zu ihrem Kandidaten machen?

Das hängt davon ab, wie viele Gegenkandidaten er bekommt und wer das sein wird. Wenn diejenigen, die innerhalb des konservativen Lagers nicht für Trump sind, ihre Stimmen wieder zersplittern, so wie das 2016 der Fall war, wird Trump davon profitieren. Sollte es zu einem Zweikampf zwischen Floridas Gouverneur Ron DeSantis und Trump kommen, halte ich das Rennen für offen. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass Trump sich noch einmal durchsetzen kann.

> Und wie schätzen Sie seine Chancen bei der Präsidentschaftswahl ein?

Trump hat seit 2018 alle Wahlen für die Republikaner verloren. Auch die Zwischenwahlen im vergangenen Jahr waren ja noch einmal eine Absage an Trump. Aber wer ihn abschreibt, sollte an 2016 denken. Das amerikanische Wahlsystem ist so komplex und so unvorhersehbar, dass es immer wieder Überraschungen bereithält. Obwohl eine deutliche Mehrheit der Amerikaner Trump nicht will, ist es deshalb nicht ausgeschlossen, dass er es noch einmal schafft. Aber selbst wenn nicht: Die Polarisierung in den USA und die Ressentiments, für die Trump steht, verschwinden nicht einfach, wenn er selbst von der politischen Bühne abtritt.